

historycast

was war – was wird



Unterrichtsmaterial zu Folge 05

MÜNSTER 1648: VERFASSUNG FÜR DAS REICH

Heiner Wember im Gespräch mit Herfried Münkler

Schritt 1: Warum dauerte der Dreißigjährige Krieg so lang?

(Sekundarstufe I und II)

D1 Einleitender Darstellungstext

1 Ob der Dreißigjährige Krieg überhaupt ein ein-
ziger Krieg war, ist umstritten. Er hatte auf jeden
Fall unterschiedliche Phasen und viele Akteure.
Immer auf der kriegführenden Seite zu finden
5 war der katholische Kaiser des Heiligen Römi-
schen Reiches Deutscher Nation, der aus dem
österreichischen Herrscherhaus der Habsburger
kam. Nach dem Augsburger Religionsfrieden von
1555 waren die Gegensätze zwischen Katholiken
10 und Protestanten nur vorübergehend entschärft
worden. In Böhmen trat ein sehr selbstbewusst-
er protestantischer Adel auf, der gegenüber dem
Kaiser, gleichzeitig König von Böhmen, religiöse
Freiheiten und möglichst viel Selbstständigkeit
15 einforderte. Dies verweigerten der Kaiser Mat-
thias I. und ab 1619 auch sein Nachfolger Ferdi-
nand II. Als die böhmischen Adligen die Königs-
würde 1619 dem protestantischen Kurfürsten
Friedrich von der Pfalz übertrugen, war der Aus-
20 löser für einen Krieg gegeben. In der Schlacht am
Weißen Berg in der Nähe von Prag besiegte 1620
die kaiserliche Armee die böhmischen Aufständischen.
Der Krieg war aber damit nicht zu Ende,

25 weil es bei diesem Konflikt nicht nur um reli-
giöse Grundeinstellungen, sondern auch – oder
vielleicht sogar vor allem um politische Macht
ging. Das zeigte sich auch im weiteren Verlauf
der Auseinandersetzung. Der geschlagene Kur-
fürst Friedrich von der Pfalz erhielt in der Folge
30 nämlich viel Unterstützung von protestantischen
deutschen Fürsten und auch Städten, im weiteren
Verlauf griffen zunächst der dänische (1625) und
dann der schwedische König (1630) in den Krieg
auf protestantischer Seite ein. Dass die Frage der
35 Religion nur ein Aspekt des Krieges war, belegt
der Umstand, dass die Schweden vom katholi-
schen Frankreich massiv finanziert wurden und
Frankreich schließlich selbst im Krieg gegen den
Kaiser Ferdinand II. eingriff. Frankreich wollte
40 nicht, dass das Haus Habsburg, dessen Vertre-
ter damals auch Spanien regierten, in Europa zu
mächtig wurde. Erst als die maßgeblichen Mäch-
te begriffen hatten, dass der andauernde Krieg
sie völlig erschöpfte, waren sie bereit, an einen
45 Frieden zu denken. Daher kam es nach dreijäh-
rigen Verhandlungen in Münster und Osnabrück
erst 1648 zu einem Friedensschluss.



Q2 Verkündigung des Westfälischen Friedens durch einen Postreiter, Flugblatt 1648



(Bildquelle Flugblatt: Wikipedia, gemeinfrei, Scan Gudrun Meyer http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Flugblatt_1648.jpg (Zugriff: 16.01.2022))

Impulse



- Betrachte das Bild. Ergänze die Sätze „Ich frage mich...“ „Ich wundere mich...“
Ziehe folgende Informationen zur Beantwortung Deiner Fragen hinzu: Die Figur rechts oben ist der römische Gott Merkur, der als Götterbote eine Tafel mit der Inschrift „pax“ (lateinisch für „Friede“) in der Hand hält. Auf der linken oberen Seite ist die Göttin Fama zu sehen, die die Friedensbotschaft durch die Trompete verkündet. Der Postreiter trägt eine kaiserliche Uniform. Das Postwesen hatte zwar im Dreißigjährigen Krieg gelitten, am Ende des Krieges verbesserte es sich aber wieder.
- Im Bild sind drei Städtenamen zu finden. Untersuche, was sie bedeuten könnten. Ziehe dazu den einleitenden Darstellungstext zu Hilfe.
- Unter dem Postreiter liegen viele Gegenstände. Untersuche, was sie bedeuten könnten. Was wollte der Auftraggeber des Flugblatts oder der Künstler damit aussagen?
- Beantworte vor diesem Hintergrund und dem Darstellungstext die Frage, warum der Dreißigjährige Krieg so lange dauerte.

Schritt 2: Warum dauerte der Dreißigjährige Krieg so lang?

(Sekundarstufe II)

D3 Darstellungstext

1 Besonders in der zweiten Phase des Krieges ab
1625, als der Kaiser gegen den Dänenkönig mili-
tärlich vorging, entschied er sich zu einer folgen-
reichen logistischen Organisation des Krieges: Da
5 die Truppen der katholischen Liga unter General
Tilly wenig erfolgreich blieben, nahm der finan-
ziell klamme Kaiser das Angebot des böhmischen
Kriegsunternehmers Albrecht von Wallenstein
an. Dieser stellte dem Kaiser das riesige Aufgebot
10 von 40.000 Mann zur Verfügung. Wallenstein fi-
nanzierte den Krieg, indem er Kriegssteuern in
den Gebieten erhob, in denen seine Armee gerade
war, egal, ob es sich um Freundes- oder Feindes-
land handelte. Neben der Tatsache, dass Unter-
15 kunft und Brennmaterial den Kriegführenden zu
übergeben war, kamen nun Naturalien und die
Kriegssteuern hinzu. Das führte dazu, dass die
vom Krieg betroffenen Gebiete wirtschaftlich aus-
bluteten, da die Kriegführenden sich auf Kosten
20 der Zivilbevölkerung bedienten. Diese Vorgehens-
weise übernahmen in der Folge alle Kriegspartei-
en, sodass der Krieg immer weiter ging und teil-
weise gehen musste, da sonst die Soldaten nicht
„ausgezahlt“ werden konnten. „Der Krieg ernährt
25 den Krieg“, so lautete die Formel, die die Kriegs-
organisation prägte.

Q4 Ein Selbstzeugnis

1 Bei dem Selbstzeugnis des Söldners Peter Hagen-
dorf, der seine Erlebnisse, Beobachtungen und
Gedanken zwischen 1625 und 1649 wiedergibt,
handelt es sich um ein in seiner Art seltenes
5 Selbstzeugnis aus der Zeit des Dreißigjährigen
Kriegs. 1648 begann der namenlos bleibende,
wahrscheinlich aus der Region Magdeburg oder
dem Rheinland stammende Sohn eines Müllers
auf der Basis seiner Aufzeichnungen eine Auto-
10 biographie, wahrscheinlich um seine Erlebnisse
seinen Nachkommen zu vermitteln. Der Söld-
ner war zwei Mal verheiratet, 1627-1633 und
1635-1649. Von seinen insgesamt neun Kindern
überlebten zwei. Der katholische Söldner diente
15 ab 1627 in der kaiserlichen Armee, wechselte
1633 zwischenzeitlich zur schwedischen, bevor
er 1634 wieder zur kaiserlichen Armee zurück-
kehrte. Der Ausschnitt setzt im Jahr 1629 ein, als
der Söldner schon zwei Jahre an Kriegshandlun-
20 gen teilgenommen hatte.
Von Stralsund sind wir alle das Wasser hinauf,
welches die Swine genannt wird, über das Was-
ser mit 2 Schiffen und in das Gebiet der Kaschu-
ben¹, gar ein wildes Land, aber treffliche Vieh-
25 zucht von allerlei Vieh. Hier haben wir kein
Rindfleisch mehr wollen essen, sondern es haben
müssen Gänse, Enten oder Hühner sein. Wo wir
über Nacht gelegen sind, hat der Wirt müssen
einem jedweden einen halben Taler geben, aber
30 im Guten, weil wir mit ihm zufrieden sind gewe-
sen und haben ihm sein Vieh in Frieden gelassen.
So sind wir mit den 2000 Mann hin und her ge-
zogen, alle Tage ein frisches Quartier, 7 Wochen
lang. Bei Neustettin sind wir 2 Tage stillgelegen.
35 Hier haben sich die Offiziere mit Kühen, Pferden,
Schafen wohl versehen, denn es gab vollauf von



40 allem. Von da aus nach Spandau, ein mächtiger
Paß², da hat man gleichzeitig nicht mehr als eine
Kompanie durchgelassen. Wie wir nun wieder
in die Mark, in unser Quartier gekommen sind,
bald danach in diesem Jahr 1629 sind wir mit
dem ganzen Regiment aufgebrochen und gezo-
gen in die Wetterau. [...; Die Truppe zog 1630 bis
vor Magdeburg, d.Vf.]

45 Haben uns verlegt auf Dörfer und die Stadt blo-
ckiert, den ganzen Winter stillgelegen auf Dör-
fern, bis zum Frühling im Jahr 1631. Da haben
wir etliche Schanzen eingenommen im Wald vor
Magdeburg. Da ist unser Hauptmann vor einer
50 Schanze, neben vielen anderen, totgeschossen
worden. An einem Tag haben wir 7 Schanzen
eingenommen. Danach sind wir dicht davorge-
zogen, haben mit Schanzen und Laufgräben alles
zugebaut, doch hat es viel Leute gekostet.

55 Den 22. März ist uns Johan Galgort als / Haupt-
mann vorgestellt worden, den 28. April ist er im
Laufgraben wieder totgeschossen worden. Den 6.
Mai ist uns Tilge Neuberg wieder vorgestellt wor-
den. Der hat 10 Tage unsere Kompanie gehabt,
60 danach hat er resigniert³.

Den 20. Mai haben wir mit Ernst angesetzt und
gestürmt und auch erobert. Da bin ich mit stür-
mender Hand ohne allen Schaden in die Stadt ge-
kommen. Aber in der Stadt, am Neustädter Tor,
65 bin ich 2 mal durch den Leib geschossen worden,
das ist meine Beute gewesen.

Dieses ist geschehen den 20. Mai im Jahr 1631
frühmorgens um 9 Uhr.

70 Nachher bin ich in das Lager geführt worden,
verbunden, denn einmal bin ich durch den
Bauch, vorne durchgeschossen worden, zum an-
dern durch beide Achseln, so daß die Kugel ist in
dem Hemd gelegen. Also hat mir der Feldscher

75 die Hände auf den Rücken gebunden, damit er
hat können den Meißel einbringen. So bin ich in
meine Hütte gebracht worden, halbtot.

Ist mir doch von Herzen leid gewesen, daß die
Stadt so schrecklich gebrannt hat, wegen der
schönen Stadt und weil es meines Vaterlandes ist.

80 Wie ich nun verbunden bin, ist mein Weib in die
Stadt gegangen, obwohl sie überall gebrannt hat,
und hat wollen ein Kissen holen und Tücher zum
Verbinden und worauf ich liegen könnte. So habe
ich auch das kranke Kind bei mir liegen gehabt.

85 Ist nun das Geschrei ins Lager gekommen, die
Häuser fallen alle übereinander, so daß viele Sol-
daten und Weiber, welche mausen⁴ wollen, da-
rin müssen bleiben. So hat mich das Weib mehr
bekümmert, wegen des kranken Kindes, als mein

90 Schaden. Doch hat sie Gott behütet. Sie kommt
nach anderthalb Stunden gezogen mit einer al-
ten Frau aus der Stadt. Die hat sie mit sich hin-
ausgeführt, ist eines Seglers Weib gewesen und
hat ihr helfen tragen Bettgewand. So hat sie mir

95 auch gebracht eine große Kanne von 4 Maß⁵ mit
Wein und hat außerdem auch 2 silberne Gürtel
gefunden und Kleider, so daß ich dafür 12 Taler
eingelöst habe zu Halberstadt. Am Abend sind
nun meine Gefährten gekommen, hat mir ein je-
der etwas verehrt, einen Taler oder halben Taler.

Quelle: Jan Peters (Hg.), Peter Hagendorf – Tagebuch eines
Söldners aus dem Dreißigjährigen Krieg. Göttingen 2012,
S.103-106.

¹Bevölkerungsgruppe im Gebiet von
Hinterpommern und Westpreußen.

²Engpass oder Durchgang.

³ist er abgetreten, also hat aufgehört.

⁴Mausen: Unterschiedliche Bedeutungen, hauptsächlich
„stehlen“ oder „entwenden“ oder „Sex miteinander haben“,
hier vermutlich letztere Bedeutung.

⁵1 Maß=1,069 l (Bayern)

Impulse



- Arbeiten Sie aus dem Selbstzeugnis Hagendorfs in Q4 heraus, inwiefern der Satz: „Der Krieg ernährt den Krieg.“ (vgl. D3) zu belegen ist.
- Beurteilen Sie vor dem Hintergrund von Q4, ob Hagendorf als Täter oder als Opfer des Krieges zu bewerten ist.
- Beantworten Sie mit diesem Wissen erneut die Frage, warum der Dreißigjährige Krieg so lang dauerte

Schritt 3: Was kann man aus dem Dreißigjährigen Krieg und dem Westfälischen Frieden für die Gegenwart lernen?

(Sekundarstufe II)

D5 Der Politologe Herfried Münkler weist schon 2002 auf die Parallelen der Kriegführung im Dreißigjährigen Krieg und „neuen Kriegen“ in der Gegenwart hin

1 Insbesondere die Konstellationen des Dreißigjährigen Krieges weisen viele Parallelen mit den neuen Kriegen auf. Charakteristisch für ihn war eine Gemengelage aus privaten Bereicherungs- und persönlichen Machtbestrebungen [...], Expansionsbestrebungen der Politiker benachbarter Mächte [...] sowie Interventionen zur Rettung und Verteidigung bestimmter Werte [...], außerdem ein inneres Ringen um Macht, Einfluss und Herrschaftspositionen [...], wobei nicht zuletzt auch religiös-konfessionelle Bindungen eine Rolle spielten.[...Münkler kommt dann auf den Vergleich des Dreißigjährigen Krieges mit aktuellen Kriegen zu sprechen. d. Vf.]

15 Ein solcher historischer Vergleich kann dazu beitragen, die Besonderheiten der neuen Kriege deutlich zu machen. Dabei werden namentlich drei Entwicklungen zu verfolgen sein: zunächst die bereits angesprochene Entstaatlichung beziehungsweise Privatisierung kriegerischer Gewalt. Sie wurde dadurch möglich, dass die unmittel-

bare Kriegführung in den neuen Kriegen relativ billig ist. Leichte Waffen sind allenthalben günstig zu erhalten und erfordern keine langen Ausbildungszeiten. Diese Verbilligung hat mit der Entwicklung zu tun, der Asymmetrisierung kriegerischer Gewalt, also dem Umstand, dass nicht gleichartige Gegner miteinander kämpfen. Es gibt keine Fronten mehr, und deshalb kommt es auch selten zu großen Schlachten, sodass sich die militärischen Kräfte nicht aneinander reiben und verbrauchen, sondern sich gegenseitig schonen und die Gewalt gegen die Zivilbevölkerung richten [...]. Man kann hier – und damit ist dritte Tendenz genannt, die für die neuen Kriege typisch ist – von einer sukzessiven Verselbständigung oder Autonomisierung vordem militärisch eingebundener Gewaltformen sprechen. In der Folge haben reguläre Armeen die Kontrolle über das Kriegsgeschehen verloren, und diese ist zu erheblichen Teilen in die Hände von Gewaltakteuren geraten, denen der Krieg als Auseinandersetzung zwischen Gleichartigen fremd ist.

45 (Herfried Münkler, Die neuen Kriege. Reinbek 2002, S. 9-11.)

D6 Herfried Münkler im Historycast mit Heiner Wember (2022):

1 Herfried Münkler geht auf denselben Zusammenhang in einem am 1. April 2022 veröffentlichtem Podcast mit dem Journalisten Heiner Wember ein:

5 **MÜNKLER:** Die runden Zahlen haben natürlich ihre eigenen Suggestionen. Man kann ja sagen: Afghanistan ist auch ein Dreißigjähriger Krieg, wenn man den beginnen lässt mit dem Einmarsch der damals noch glorreichen Roten Armee. Es
10 kommt gewissermaßen mit der Dreißig darauf an zu sagen: Eigentlich, er erschöpft die Lebensdauer mindestens einer Generation, wenn nicht, jedenfalls damals im 17. Jahrhundert, tendenziell von zwei Generationen.

15 **WEMBER:** Das sehen Sie im Nahen Osten auch?

MÜNKLER: Das würde ich auch sagen. Da wachsen
20 sehr viele Menschen heran, die, im Jemen zumal, in Afghanistan, nichts anderes kennen als Krieg, oder aber, in Syrien, eine Intensität von Gewalt, die für sie den Rest ihres Lebens prägend wird.

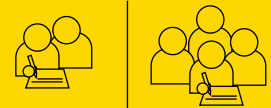
Man kann sicher was draus lernen, aber Lernen heißt nicht immer, dass man das Richtige lernt.

25 Man kann auch aus geschichtlichen Beispielen das Falsche lernen.

WEMBER: Wenn wir heute einen Dreißigjährigen Krieg im Nahen Osten haben, damals in Europa, dann könnte es in Anlehnung an den Westfälischen Frieden von Münster irgendwann einen
30 nahöstlichen Frieden von Damaskus geben?

MÜNKLER: Von Damaskus, ja, das ist sicherlich
35 der richtige Ort dafür. Aber ich sehe das im Augenblick nicht, weil die Mächte fehlen, die in der Lage wären, die unterschiedlichen Konfliktparteien an einen Tisch zu bringen. Und die dann auch in der Lage sind, diesen Raum zu pazifizieren.
40 Die Europäer sind dafür zu schwach. Die Amerikaner haben sich aus diesem Raum letzten Endes inzwischen zurückgezogen. Die Russen sind dort präsent, aber eher als Störer der Ordnung denn als Förderer. Und die Chinesen klaben sich einzelne
45 Filetstücke heraus, aber sonst haben sie daran kein großes Interesse. Das ist vielleicht das Unglück dieses Raumes und könnte dazu führen, dass das, um auch ein Beispiel aufzugreifen, kein Dreißigjähriger Krieg, sondern ein Hundertjähriger Krieg werden kann.
50

Impulse



- Informieren Sie sich über den Krieg in Syrien: <https://www.politische-bildung.de/syrien> (Zugriff: 16.01.2022) oder durch Erklärvideos und Dokumentationen: „Syrien-Konflikt einfach erklärt“ <https://www.youtube.com/watch?v=SjbDVhVG-oA> (Zugriff: 16.01.2022) „Schlachtfeld Syrien. Die Welt schaut zu“ (ARTE 2017) https://www.youtube.com/watch?v=zU_57qXH67A (Zugriff: 16.01.2022)
- Arbeiten Sie heraus, worin Münkler Parallelen im Dreißigjährigen Krieg und im Syrienkrieg sehen könnte. Nutzen Sie die von Münkler in D5 genannten Hinweise auf die „drei Entwicklungen“.
- Erklären Sie die von Münkler im Podcast getroffene Einschätzung, dass zur Zeit kein Friede in Syrien zu erwarten sei.
- Nehmen Sie Stellung zu der Aussage Münklers aus D6: „Man kann sicher was draus lernen, aber Lernen heißt nicht immer, dass man das Richtige lernt. Man kann auch aus geschichtlichen Beispielen das Falsche lernen.“

historycast



was war – was wird

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

Autor: Hans-Joachim Müller
ach_mueller@web.de

Redaktion: Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@gmail.com

Gefördert von der Beauftragen der Bundesregierung für Kultur und Medien

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de